

eine zweite, höher gelegene Terrasse in ganzer Frontlänge entsteht, der kraftvolle Würfel der beiden Obergeschosse, das zweite durch die Vermittlung einer charakteristisch derben Zahnschnittreihe etwas vorkragend, von der niederen Pyramide des Daches knapp gedeckt. Rechts seitlich und von hinten schieben sich noch Zwerchhäuser mit Walm- und Giebeldächern dem Kernbau an, sowie ein großer, wieder in flacher Terrasse

in der Detailbildung tätig. Unferne von beträchtlicher Entfernung aufgenommene Abbildung 37 projiziert die Straßenfront fast als Aufriß: Wesentlich in ihr ist die Kontrastierung des hohen, als Halle durchbrochenen Sockelgeschosses zu dem niedrigen, gegen es zurückliegende, erste Obergeschoss, über das wieder der nächste, höhere Stock vorragt. Seine Ecken treten in dominierenden Riffaltbildungen vor, die einen nur schmalen

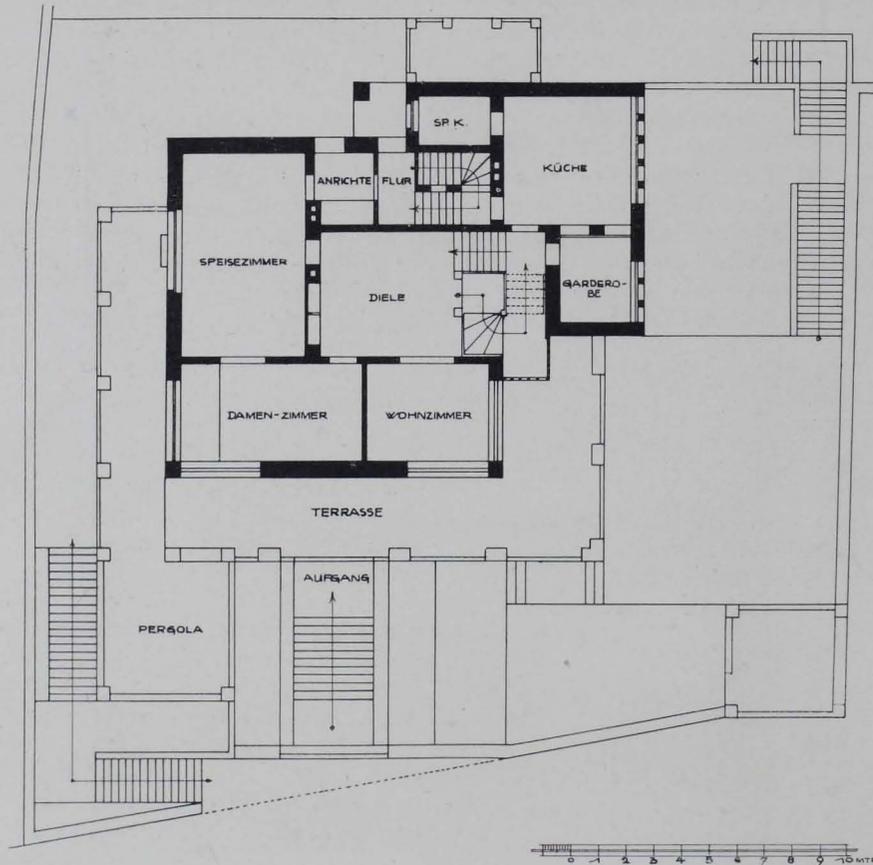


Abb. 39. Wohnhaus Gustav Obenauer in St. Johann-Saarbrücken 1905 bis 1906. Grundriß des Erdgeschosses

schließender Architekturkloß, der zusammen mit den übrigen häufig abgesetzten Horizontalen der Hinterfront (Abb. 36) auch nach der Gartenseite das stereometrisch Geschichtete dieses Hauses zum Ausdruck bringt. — Der wenig tiefe Garten ist durch ein einfaches Achsenkreuz in Rasenbeete und Wege horizontal aufgeteilt; Relief verleiht ihm der gleich dahinter weiter aufsteigende Bergabhang mit der Natürlichkeit seiner Bäume. Denselben Geist, der die Baumassen im Ganzen organisiert hat, findet man in den Fassaden und

Mittelteil mit zierlichem Balkon zwischen sich nehmen. Sie wiederholen, wie gesagt, nach der Thiersch'schen Analogie den Hauptumriß des ganzen Baus, der auch in den Rechteckproportionen der ihrer Mitte eingefügten, breiten Fenster durchklingt. Umgekehrt, Breite als Höhe und Höhe als Breite genommen, erscheint dieses Verhältnis weiter noch in den Abmessungen des zurückliegenden, schmalen Mittelfeldes des obersten Stockwerks. Das hier der Trauflinie aufgesetzte Giebeldreieck endlich erhält seine Parallelen in